

Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N^o 68.

Samstag den 28. August

1847.

Amtliches.

Oberamtsgericht Neuenbürg.

Schuldenliquidation.

In der Gantsache des Johann Christian Hauber, Klosterwirths von Herrenalb, werden die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen am

Samstag den 25. September d. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhause in Herrenalb vorgenommen werden.

Den Schuldheissenämtern wird nun aufgegeben, die in den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 20. August 1847.

R. Oberamtsgericht.

Lindauer.

Neuenbürg.

BauAfford.

Ueber die Erbauung einer Fallhütte für die Kleemeisterei, wovon der Ueberschlag einschliesslich Materialien beträgt von

| | |
|---------------------------------|----------------|
| der Grabarbeit | 23 fl. 1 fr. |
| der Maurer- u. Steinhauerarbeit | 262 fl. 54 fr. |
| der Zimmerarbeit | 230 fl. 35 fr. |
| der Schlofferarbeit | 30 fl. — fr. |
| der Schmiedarbeit | 12 fl. — fr. |

—: 558 fl. 30 fr.

wird am

Donnerstag den 2. September d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhause allhier eine AffordsVerhandlung vorgenommen, wozu die betreffenden Handwerkerleute mit der Bemerkung eingeladen werden, daß sie sich über Tüchtigkeit und Solidität auf die bei den BauAfforden des Staats gewöhnliche Weise auszuweisen haben.

Zugleich wird auch ein Afford über die Umfriedigung der östlichen Seite des Hofraums des Polizeigefängnißgebäudes vorgenommen werden.

| | |
|----------------------------|----------------|
| Ueberschlag der | |
| Grabarbeit | 4 fl. 12 fr. |
| Maurerarbeit | 126 fl. 54 fr. |
| Steinhauerarbeit | 10 fl. 40 fr. |
| Zimmerarbeit | 3 fl. 24 fr. |
| Schlofferarbeit | 3 fl. 24 fr. |
| —: 148 fl. 34 fr. | |

Am 21. August 1847.

OberamtsPfleger.

Fischer.

Neuenbürg.

Da gegen Jung Ludwig Friedrich Blaisch, Flößer, und Johann Michael Scholl, Bäcker von hier, immerwährend Schulden eingeklagt werden, man aber bei denselben wegen Mangels an ExekutionsGegenständen keine Zahlungshilfe leisten kann, so wird hiemit Jedermann verwahrt, denselben etwas anzuborgen.

Den 23. August 1847.

Stadtrath.

Dennach.

Liegenschafts- und Fahrniß-Verkauf.

Am Dienstag den 31. August d. J.,

von Morgens 8 Uhr an,



verkaufen die Erben des † Christoph Pfrommer, dahier unter waisengerichtlicher Leitung im öffentlichen Aufstreich:

1) Liegenschaft:

$\frac{3}{5}$ an einem einstockigen Wohnhaus, unten im Dorf, neben Hirschwirth Neuweiler und sich selbst,

die Hälfte an einer Scheuer daselbst;

2) Fahrniß:

Kleidungsstücke, Schreinwerk, 2 zweieimrige und 4 Bierlingsfässer, etliche dürre Faßdauben und 1 einspänniger Wagen.

Die Herren Ortsvorsteher wollen dies gefälligst bekannt machen.

Den 19. August 1847.

Waisengericht.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Empfehlung.



Grüne Branntweinkolben von 1 bis 6 Maas mit und ohne Stroh, so wie alle beliebigen Sorten WirthschaftsGläser nebst gläsernen Weinpumpen empfiehlt zu geneigter Abnahme

Cor.ditor Weiß.

Neuenbürg.

Bei Unterzeichnetem sind auf Bestellung und vorrätzig dauerhafte Mostpreßtücher zu haben, welche derselbe für Gemeinden und Privateigenthümer bestens empfiehlt.

Weberobermeister
Regelmann.

Wilbhad.

Lehrlings Gesuch.

Einen wolerzogenen jungen Menschen, der die nöthige körperliche Fähigkeit besitzt, nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre auf
Schmiedmeister Murschel.

Neuenbürg.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher eiserner Kessel ist billig zu verkaufen bei
Gustav Lustnauer,
Seifensieder.

Neuenbürg.

Marktanzeige.

Kaufmann Bock aus Calw bringt auf den Markt eine schöne Auswahl in **Ziz, Polkas, Parisiennes, Napolitains, Merinos, Orleans, Thibets, Wollemousselines, Shawls, Foulards, Shlips, Westen, Tassentücher & Cravätchen**

mit und bittet um recht lebhaften Zuspruch. Sein Verkaufslotal ist in der **Post**.

Neuenbürg.

Bei dem Unterzeichneten sind vorrätzig dauerhafte Mostpreßtücher billig zu haben, welche ich den Gemeinden und Privateigenthümern bestens empfehle; auch habe ich einen noch guten Brennhasen sammt Kuppel und zinnernem Rohr zu verkaufen.


Christian Blaisch, Seilermeister,
auf dem Marktplatz.

Herrenalb.

Die Unterzeichnete hat einen in gutem Zustande befindliche eichenen Doppellasten zu verkaufen.

Maria Hummel.

Forzheim.

 Zur gefälligen Beachtung!

In der Unterzeichneten ist wieder eingetroffen:

Karl Will,

der

kleine Obstzüchter,

oder

gründliche Belehrung in der Obstbaumzucht.

Mit eingedruckten Holzschnitten. Zweite Auflage.
Gebunden Preis 18 kr.

Der Verfasser sagt in seiner Vorrede:

„Gehört die Sorge für Verbesserung der Bodenkultur schon an sich zu den wichtigsten Aufgaben eines



Landes, so rückt sie uns um so näher, wenn man die steigende Zunahme der Bevölkerung ins Auge faßt und mit ihr die Nothwendigkeit für die vermehrte Menschenzahl die erforderlichen Nahrungsmittel zu produciren.

Dies kann nur dann erreicht werden, wenn wir bemüht sind, durch sorgfältigere Anpflanzung und Bearbeitung dem Boden einen höheren Ertrag abzugewinnen.

Außer dem Gemüsebau ist es hauptsächlich die Einführung der Obstzucht, welche einen solchen gesteigerten Ertrag verspricht und wodurch der Mensch nicht nur seine Nahrungsmittel vermehren, sondern auch den Lebensgenuß vielfach erhöhen kann.

Neben dem Segen, der besonders für den Bauernstand aus einer vermehrten Obstkultur hervorgerufen wird, gibt es kaum eine anziehendere, nützlichere Beschäftigung für die Jugend auf dem Lande, als eben diese, ein dauernder, wirksamer Erfolg ist aber nur dann zu erwarten, wenn die Kinder schon in der Schule mit diesem Zweig der Landwirthschaft vertraut gemacht und befreundet werden."

Das Büchlein ist speciell zum Gebrauch der Jugend geschrieben und die Unterzeichnete erlaubt sich besonders die Herren Geistlichen auf dem Lande darauf aufmerksam zu machen.

Mehrere Landschulen haben bereits dieses überaus praktisch geschriebene Werkchen angeschafft.

Gefällige Aufträge werden sofort schleunigst expedirt.

J. W. Flammer's
Buchhandlung in Pforzheim.

N e u e n b ü r g.

Ein gefundenes weißes Sacktuch kann bei Oberamtsdiener Schilpp abgeholt werden.

N e u e n b ü r g.

Ein Bett sammt Ueberzügen und Bettlade ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Redaktion.

Miszellen.

Eine Scene aus den Wäldern Amerikas.

Im April des Jahres 1840 hatte ein junger Missourier auf einem Jagdzuge, den er mit mehreren Kameraden unternommen, zufällig eine augenscheinlich reichhaltige Bleimine entdeckt, die etwa 50 Meilen von seiner eigenen und 20 Meilen von jeder andern Wohnung gelegen sein mochte. Da er gerade allein war, beschloß er, keinem der Gefährten ein Wort von seinem Fund zu sagen, sondern mit Weib und Kind dahin auszuwandern und an jener Stelle ein "Improvement" anzulegen, d. h. sich niederzulassen, wo er erwarten durfte, aus dem Ertrag der Mine, wenn er sich vor allen Dingen das Land gesichert, reichen Nutzen

zu ziehen. Gedacht, gethan, schon am dritten Morgen kehrte er zu den Seinigen zurück, verließ, da er nicht augenblicklich einen Käufer fand, sein Besitzthum, packte das nothwendigste Handwerkzeug auf ein, seine Frau und zwei kleine Kinder auf ein anderes Pferd, schulterte die Büchse, und trat leichten Herzens und mit frohen Hoffnungen seinen Marsch nach der neuen Heimath an. Da aber das jüngste Kind, ein Säugling von dreiviertel Jahren, unwohl war, so vermochte er nicht die ganze Strecke in einem Tag zurückzulegen, sondern lenkte gegen Abend, da sich noch überdies der Himmel umwölkte, die Schritte am Ufer eines kleinen Baches hinauf, wo er früher einmal eine alte verlassene Blockhütte gesehen hatte. Das ersehnte Obdach war auch kaum erreicht, als der Regen in Strömen herabgoß, grelle Blitze das Firmament durchzuckten und der Donner in fürchtbaren Schlägen hinter ihm drein schmetterte.

Bald hatte sich die kleine Familie für die Nacht häuslich eingerichtet: das Bett wurde in einer Ecke zurecht gemacht, das Kochgeschirr hervorgeholt, und der Mann zündete vor allen Dingen mit von den Wänden gerissenen, trockenen Brettern ein gutes Feuer an, auf das er später, als der Sturm etwas nachließ, Brennholz von außen häufte.

Das Blockhaus war eine jener roh aufgebauten Hütten, in denen der Pionier des Westens seine ganze Lebenszeit zubringt, und die er nur dann verläßt, um sie gegen eine wo möglich noch einfachere, aber weiter westlicher liegende zu vertauschen. Das Dach mit gespaltenen Brettern gedeckt, die wiederum durch gewichtige Stangen an ihren Plätzen festgehalten wurden, leitete übrigens den Regen gut genug ab, und nur hier und da bahnten sich einzelne Tropfen den Weg durch faule Stellen in's Innere. Die Wände waren an der Nord- und Westseite mit Planken benagelt, und der Boden bestand aus roh behauenen Bohlen, in denen gewaltige Bohrlöcher bewiesen, daß sie einst einem Flathote angehört hatten, und wahrscheinlich von dem nicht sehr weit entfernten Missouri herbeigeschafft worden waren. Der eingestürzte Schornstein gab dem Ganzen freilich ein etwas trübseliges, wildes Aussehen; doch entsprach er theilweise seinem Zwecke, und blieb auch etwas mehr Rauch im Zimmer, als sich eigentlich mit dem Wohlbefinden der Inwohnenden verträug, so diente dieser wiederum als Schutzmittel gegen die keineswegs geringe Zahl von Moskitos, die nach dem nassen Winter in zahllosen Schwärmen den benachbarten Sümpfen entstiegen.

Die Wanderer, von den Anstrengungen des Tages ermüdet, hatten sich schlafen gelegt, und mehrere Stunden herrschte eine fast durch nichts als das regelmäßige Athemholen der Schlummernden unterbrochene Stille, als plötzlich der Säugling munter wurde und zu schreien anfang und auch nicht wieder zu beruhigen war.

"Ich wollte, du holtest mir einen Becher voll Wasser!" sagte die Frau endlich zu ihrem Manne, "das Kind will trinken und mir selber klebt die Zunge am Gaumen."

„Gut — habe nur noch Geduld, bis ich das Feuer wieder ein Wenig angeblasen und ein paar Späne angezündet habe — ich kann sonst im dunkeln die Quelle nicht finden.“

Damit stand er auf und tappte dem Kamine zu, als er plötzlich einen Schrei ausstieß und in die entgegengesetzte Ecke des Zimmers sprang.

„Um Gotteswillen — was ist Dir?“ rief die Frau erschrocken — „was hast Du?“

„Nichts!“ stöhnte der Mann, tief Athem holend — „Nichts — ich — ich trat nur auf etwas!“

„Ich will aufstehen und Feuer anmachen!“ sagte die Frau und richtete sich vom Lager empor.

„Halt, um deiner Seeligkeit willen — halt!“ schrie schnell und heftig der Missouriier — „rühre Dich nicht von der Stelle, wo Du liegst, bis es hell wird.“

„Was ist Dir geschehen? — William — rede — ich beschwöre Dich,“ bat die arme Frau in Todesangst.

„Es sind Schlangen im Zimmer und ich habe auf eine getreten.“

„Bist Du gebissen?“ fragte entsetzt das Weib.

„Ich glaube nicht, es sprang eine nach mir, hat mich aber wohl gefesht, bleibe nur ruhig liegen, rühre Dich nicht und halte auch die Kinder still.“

„O, mein Gott!“ jammerte das arme Weib, wenn es doch erst Tag wäre, mich wird die Angst verzehren, bleib nur ja wo Du bist, daß Dir kein Unglück geschieht.“

„Ja, ja!“ sagte der Mann, ich rühre mich nicht, gib mir auf die Kinder acht.“

Lange noch wachte die Frau und lauschte ängstlich der geringsten Bewegung im Zimmer, endlich aber machte die Ermüdung ihr Recht geltend, und da sich auch das Kleine beruhigt hatte, schlief sie wieder ein. Aber bange Träume quälten sie und mit einem Angstruf fuhr sie plötzlich empor.

Es war heller Tag, die Sonne schien durch die breiten Spalten in's Innere der Hütte, die Kinder schlummerten noch an ihrer Seite, der Gatte lag an der entgegengesetzten Wand regungslos, und keines der gefährlichen Thiere war mehr im Zimmer zu sehen, der Morgen hatte sie vertrieben. Da richtete sich die Frau schnell empor, warf ihr Kleid über und trat zum Vater ihrer Kinder, um auch diesen zu ermuntern; kaum hatte sie aber seine Schulter berührt, als sie mit einem Schrei zurücksprang, der die Kinder aufschreckte und schauerlich in dem leeren Gebäude wiederhallte.

(Fortsetzung folgt.)

Englische Laune.

Man bemerkt in Begleitung der geschätzten Tänzerin Lucile Grahn einen jungen Mann, der auf folgende Weise in ihre Nähe gelangte: Derselbe war Offizier bei einem in London garnisonstrenden Regimente, und verliebte sich wahrhaft leidenschaftlich in die berühmte Tänzerin. Vergebens suchte er durch seine Persönlichkeit die Aufmerksamkeit der Gefeierten auf sich zu ziehen, persönliche Eigenschaften und Vorzüge sind bei einer Tänzerin schlechte Empfehlungen und mit einer gut gespielten Börse kommt man hier jedenfalls schneller

zum Ziele. Doch Geld — Geld fehlte auch unserm Herrn Lieutenant ganz ungeheuer. Was thut nun der Verliebte? Um sich dem Gegenstand seiner Neigung zu nähern und in ihrer Nähe weilen zu können, zieht er seine Uniform aus und meldet sich eines schönen Morgens bei Lucile Grahn als Bedienter. Seine Anhänglichkeit und seltene Treue erregte nur zu bald die Aufmerksamkeit der Tänzerin, und in kurzer Zeit ist er ihr Liebling, dem sie alle kleinen Geheimnisse und delikaten Kommissionen anvertraut. Er mußte oft mit brechendem Herzen zu den reichen Lords Englands zierliche, rosige, üppig duftende Billets tragen und ähnliche postillon d'amour-Dienste leisten. Veinabe ein ganzes Jahr bekleidete der ehemalige Offizier seine Bedientenstelle und allgemein betrachtete man ihn als verschollen, als er eines Tages bei einem Mittagessen, das die Tänzerin veranstaltete, von einem der Gäste erkannt wurde. Die Tänzerin, die sich durch solchen Triumph nicht wenig geschmeichelt fühlte, ließ augenblicklich den angeblichen Bedienten neben sich Platz nehmen und seit jener Zeit ist er ihr erklärter Günstling.

Wer viel Wein trinkt, stürzt viel Wasser mit in seinen Schlund. Wer zuviel Wein trinkt, stürzt sich selbst endlich vor Schulden in den Schlund des Wassers.

Das Lied vom Gelde.

Das Geld, das ist ein seltsam' Ding, —
Der achtet's hoch, und der gering;

Ist Kupfer, Gold und Silber auch
Und auch Papier, nach neuem Brauch.

Der Reiche hat davon genug,
Doch wird's nicht selten ihm zum Fluch!

Was dieser jeden Tag zu viel,
Das wär' des Armen höchstes Ziel!

Beim Bettler zieht es täglich ein,
Doch will's von ihm erbeten sein.

Der Fleiß erringt's mit vieler Müh',
Der Erbe kriegt's, er weiß nicht wie.

Der Dichter nennt es Lust und Rauch,
D'rum wird es ihm gar selten auch.

Der Geiz'ge bringt's nicht aus dem Haus',
Verschwendern fliegt's zum Fenster h'aus.

Dem heilig nur das Wörtlein: „Mein,“
Dem Wuch'rer, fliegt's jedoch herein.

Für Geld ist Alles, Alles feil,
Für Geld, da wird uns jedes Heil!

Fünf Dinge nur auf dieser Welt
Vermag zu schaffen nicht das Geld:

Gesundheit und Zufriedenheit,
Gemüth, Talent, Unsterblichkeit!